



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Culture



Service des sites et
monuments nationaux



pétange
MOTIVATION COMMUNE

Lamadelainer Grundmühle - Im Wandel der Jahrhunderte

„Leise noch hör' ich das Mühlenrad“

Margarete Grammer

Die Grundmühle in Lamadelaine erstrahlt in neuem Glanz

Es war einmal ... so wie die allermeisten Märchen könnte die Geschichte der Grundmühle in Lamadelaine beginnen. Ein erstes Mal erwähnt wurde die Mühle in einem aus dem Jahre 1442 stammenden Dokument. Zu diesem Zeitpunkt gehörte das Gebäude Friedrich von Outschied, Herr von Nödelange (Belgien). Bis zur französischen Revolution blieb sie im Besitz der dort ansässigen Herren.

Johann Franz von Gondersdorf und Hans Dietrich von Lontzen nannten die Mühle ihr Eigentum bis zum Dreißigjährigen Krieg. Beide Familien ließen die Mühle jedoch von einem Bauern betreiben, den sie jährlich auszahlten. Nach der Zerstörung des Gebäudes durch polnische Truppen im Jahre 1635 – der Mahlstein wurde von den Ordensschwestern des Differdinger Klosters übernommen – blieb es lange Zeit nur eine einsame Ruine.

Erst am Ende des 17. Jahrhunderts verpachtete die Familie Reiffenberg – verwandt mit H.D. von Lontzen – die Mühle an Nicolas Aspelt, dessen Verantwortung es war, sie auf eigene Kosten wieder herzurichten. Letzterer ließ auch den etwas oberhalb liegenden Weiher erneut ausheben um die Fischzucht von Ernst von Reiffenberg zu sichern.



Nach langem Hin und Her gelangte das Gebäude schließlich in die Hände von Peter Franck, der die Erlaubnis erhielt, das Wasser des Weiher zum Betreiben des Mahlsteins zu nutzen. Wie war dies möglich? Nun, im Lauf der Französischen Revolution verloren die Gutsherren ihre Besitztümer, so dass die Familie Franck die Mühle schließlich erstehen konnte. Diese blieb im Besitz der Familie bis zum 18. November 1954 als der letzte Müller, Jean Franck, sie an die Gemeinde Petingen verkaufte. Im Lauf einer Auktion ersteigerte André Grisse die Grundmühle. Er restaurierte sie vollständig und nahm auch die Mahlsteine wieder in Betrieb.

Informationen auf: <http://www.ssmn.public.lu>

Der „Millerjängi“

Der letzte seiner Zunft, so könnte man den „Millerjängi“ beschreiben, der die Nachfahrenliste der Familie Franck beendet hat. Er kam als Müllerssohn 1883 hier zur Welt und sollte das Handwerk, so wie es in den vergangenen Generationen der Fall war, vom Vater erben. Doch nach dessen Tod musste er alles selbst erlernen, verließ seine Scholle um als Meister wieder zurück zu kehren. Ab 1910, nach dem Tod seiner Mutter, trug er die ganze Arbeitslast alleine. Unglücklich war er dennoch nicht, denn die Liebe zu seinem kleinen Idyll, zu seiner Mahlkunst, die schien stets stärker zu sein als das ganze Schuften jahrein jahraus.

Das Idyll des Millerjängi hat sich in der Zwischenzeit stark verändert, denn in der heutigen „rue du Vieux Moulin“ sind in den vergangenen Jahrzehnten so einige Häuser aus dem Boden gesprossen. Eidechsen und Frösche sind aber friedliche Gäste rundum die Grundmühle geblieben. Nur das Klappern des Mühlenrades, das Plätschern des Wassers war lange Zeit verstummt.

Bis vor kurzem ...



Neues Leben einhauchen

In den achtziger Jahren begann André Grisse das alte Gemäuer, in mühseliger Arbeit, wieder auf Vordermann zu bringen. Das Dach musste erneuert und die Böden herausgerissen werden. Der kaputte Mahlstein, der unter dem großen Zahnrad lag, wurde „geborgen“.

Was den Außenbereich anging, so willigte die Gemeinde Petingen – nach etlichen Verhandlungen mit dem Besitzer – ein, einen neuen Kanal zu verlegen. André Grisse ließ den Teich abdichten und eine Staumauer errichten. Die Mühle wurde trocken gelegt und das Wasserrad – das in Modulbauweise zusammengestellt wurde – bis auf einige Speichen vollständig erneuert. Darüber hinaus funktionierte das Mühlenrad auch im Leerlauf, das heißt auch wenn das Wasserrad sich dreht, so steht das Mühlenrad im Innern des Gebäudes still.

Nach zehn Jahren Arbeit und nicht unerheblicher Investitionen verkaufte der Besitzer damals die Mühle an den Luxemburger Staat. Doch ein wirkliches Aufleben an besagtem Standort blieb im Anschluss daran aus.

Die Gemeinde Petingen wollte die Aufwertung dieses historischen Bauwerkes jedoch auf keinen Fall aufgeben und bemühte sich, dessen Revitalisierung sowie Zweckbestimmung mit der Einwilligung des Staates ins Rollen zu bringen.



Am 1. September 2016 hat die Gemeinde Petingen einen Mietvertrag mit dem Luxemburger Staat unterzeichnet, in dem sie sich dazu verpflichtet, die zuständige nationale Denkmalschutzbehörde hinsichtlich aller Umänderungen im Vorfeld zu benachrichtigen und deren grünes Licht abzuwarten ehe die Arbeiten beginnen. Touristische und pädagogische Aktivitäten rund um die Mühle sollen den Standort zu einem weiteren Anziehungspunkt auf kommunaler, regionaler und überregionaler Ebene aufwerten. Drahtzieher der Events sind der Tourismusbeauftragte der Gemeinde Petingen sowie die Naturschule Lasauvage.

Die Grundmühle soll wiederum ein Begegnungszentrum sein, wo nicht nur Unterricht stattfindet, sondern wo Besuchergruppen sich einfinden und auch die Lokalbevölkerung ein gern gesehener Gast sein wird. In enger Zusammenarbeit mit dem „Minett Park“ stehen in Zukunft Führungen auf dem Programm, sei dies in Kombination mit einer Fahrt im „Train 1900“ oder den vom hiesigen Tourismusbüro angebotenen Spaziergängen.

Kulinarische Traditionen, verbunden mit lokalen Festtagen, sollen ebenfalls für neues Leben in der Mühle sorgen, so z.B. das Backen der „Fueskichelcher“ oder die Herstellung von Marmelade. Aber auch ein kleiner aber feiner Weihnachtsmarkt könnte man sich seitens der Gemeinde hier vorstellen.

Was die pädagogischen Aspekte anbelangt, so drücken hier die Schüler aus den Gemeinden Differdingen und Petingen die

Schulbank. Die Lehreinheiten, welche vorgesehen sind, umfassen folgende Themen:

- Die Mühle und die Körner
- „Kachen a brachen“
- Wir machen Viez
- Die Mühle und die Energie
- Von Fröschen und Kröten
- Wassertiere.

Auch ein „Leseabend“ für die Kinder der Grundschulen ist im Gespräch, eine Idee, die hoffentlich auf breite Zustimmung bei den Schülern stößt.



Anpassungsarbeiten im Außen- und Innenbereich

Im Verlauf der Modernisierung wurden die Sicherheits- und Unterhaltsharbeiten im Innen- und Außenbereich der Mühle durchgeführt. So musste der im hinteren Teil gelegene Weiher durch das Anbringen eines Zaunes abgesichert werden, so dass, beim Besuch der Schulklassen, aber auch der in- und ausländischen Gäste, die Gefahr eines Unfalls minimiert wird. Selbstverständlich waren auch Schwimmwesten für den Notfall vorgesehen.

Es sei auch hervorzuheben, dass aufgrund eines Lecks und die darauf zurückführende Absackung eines kleinen Grundstückteils der Teich auslaufen gelassen wurde. Durch diese Undichtheit und um die anschließenden Arbeiten durchführen zu können, musste der Schuppen abgerissen werden. Nach den Abdichtungs- sowie Reinigungsarbeiten des Weihers – diese gab der Staat in Auftrag – wurde auch das Wasser wieder einlaufen gelassen. Anstelle des Schuppens entstand ein durch ein Überdach geschützter Bereich, wo unterschiedliche „open air“-Events stattfinden sollen. Die dortige Einrichtung eines Pizzaofens wird sicherlich zur Geselligkeit im Freien beitragen.

Ebenfalls im Außenbereich erhielt der Mühlenbering eine neue Zugangspforte sowie einen neu angelegten Pfad, der sich in Höhe des Teiches befindet und auch den Zugang zum Haus erlaubt. Zwischen dem breiten Eingangsweg und dem Mühlengebäude

sorgt eine Trockenmauer für eine natürliche Trennung zwischen den einzelnen Bereichen. Hier soll neben einem Kräutergarten auch Platz zum Pflanzen von Getreidearten entstehen, damit Besucher den beschwerlichen Weg vom Korn bis hin zum feinen Mehl nachverfolgen und die einzelnen Getreidesorten besser unterscheiden können.

Was das Mühlenrad betrifft, so standen hier ebenfalls Erneuerungsarbeiten an. Das Holzrad erhielt, nachdem es vollständig geschliffen wurde, einen neuen Anstrich. Auch der Verbindungssteg oberhalb des Mühlenrades, wo die Zufuhr des Wassers aus dem angrenzenden Teich manuell gesteuert wird, musste verlängert werden. Sitzbänke und Mülleimer gehören neuerdings auch zum Bering und stehen jetzt im oberen Teil am Rande des Weihers.

Im Innenbereich stechen besonders die aus vergangenen Zeiten stammenden Maschinen hervor, die nach liebevoller Restaurierungsarbeiten wieder in altem Glanz erstrahlen. Insbesondere das Klappern des Rades und der Klang des Wassers, welches den Mahlstein zum Drehen bringt, sorgen jedes Mal für großes Staunen bei den Schülern.

Zur neuen Ausstattung im Innern des Mühlengebäudes gehört vor allem das pädagogische Material für den Unterricht. Nach





der Verlegung der Glasfaser steht nun einem von Informatik und Multimedia geprägten Vortrag – sei es im Unterricht oder anlässlich einer Führung – nichts mehr im Wege. Die Tonwiedergabe sowie das Arbeiten mit Projektoren und Tafeln im Vorführ- und Multimediaraum ist in den Alltag der „neuen“ Mühle eingezogen.

Und damit der Weg des Getreidekornes von der Ähre bis zum fein gemahlene Mehl nicht nur Theorie bleibt sind die angegliederte



professionelle Küche sowie ein Vorbereitungsraum so eingerichtet, dass auch das Kochen mit Naturprodukten bereits bei den Kindern den Gaumen so kitzelt, dass sie – hoffentlich – auf den Geschmack der guten Küche kommen!

Die Kosten der Renovierungsarbeiten beliefen sich auf 285.000 €. Es fehlt eigentlich nur noch der gute Geist der Mühle, der Millerjängi. Wer weiß ...



LISTE DES BUREAUX, ENTREPRISES, ADMINISTRATIONS ET ECOLE QUI ONT PARTICIPÉ À LA RÉALISATION DU PROJET «GRONDMILLEN»

BUREAUX:

TR Engeneering - M. Michel LAHR

ENTREPRISES:

Marco Rollinger

Nic Ollinger

Menuiserie Chimello

Patrick Farenzena

Genista

Maison Juckem

ADMINISTRATIONS:

Administration des Sites et Monuments

Service National de la Sécurité dans la Fonction Publique
M. Jean-Claude CONTER

Administration communale de Pétange
Cosimo GIAMPAOLO, Claude HUMBERT, Guy LEGER,
Patrick WELTER, Jerry HEINEN et Laurent WEIS

ECOLE:

Naturschoul Lasauvage



27.04.2018